

Unverkäufliche Leseprobe aus:

Uwe Kolbe

Psalmen

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main

ZUM GELEIT

Hier sind meine Psalmen, Lieder nach alter Art, Gebete, hier kommen sie, die sind es, die habe ich gemacht.

Aber es sind keine Lieder geworden – singe, so singe sie doch –, wohl auch nicht recht Gebete.

Sind meine Psalmen, Ansprache dessen, der Gott traf, an ihn, an Gott in seinen tausend Gewändern.

Nach seiner irdischen Liebe, am Ende des Lasters sprach der Ketzer weiter.

Noch aus dem Feuer der irdischen Liebe, noch aus der Lust, noch aus dem großen Schmerz.

Aber das sind nicht Psalmen, die auf einen Himmel ausgehen, das sind Gedichte, Fragen und auch manches Flehen, darin ist am Ende doch wieder der ganze Eifer.

Unter meinen sind keine von der sicheren Seite gesprochen, das unterscheidet sie deutlich von den meisten Psalmen, die in der Schrift gesammelt sind. Die strotzen noch in größter Pein von Gottvertrauen.

Ich habe nur keinen anderen gefunden, als sich der Name der irdischen Liebe erschöpfte. Es gab keinen Ersatz dafür auf Erden. Ich sagte Gott. Und als ich ihn ansprach, verweigerte er sich nicht. Aus verlorener Nähe der Liebe wurde Nähe zu Gott unmittelbar. Das ist der Gedanke. Nimm den einmal so.

Dies sind Psalmen eines Heiden, der Gott verpasste,

weil keiner bei dem Kinde ging, der sagte, hörst du die Stimme?

Ich lernte zu schwimmen in Seen, kletterte auf Bäume und blieb so lange wie möglich oben, weit weg von allem. Irgendwann schrieb ich Gedichte. Und all das Schweigen in dem, was ich schrieb, das darin Verschwiegene, das allerdings immer damit Gesagte – glaube es oder glaube es nicht – galt von Anfang an dem größeren Gegenüber. Davon schwieg ich aber, das ließ ich zwischen den Zeilen der Gedichte stehen als den poetischen Raum. So nannte ich das vielleicht, so ließ ich es mir einreden. Mehr wusste ich, sagte ich nicht davon, im Gegenteil. Ich verriet die Poesie an die banale Zeit, an die Stadt, an Götzen, an jede Menge lachhafter Figuren. Hier und da verdarb die Schönheit daran, der doch die Arbeit galt, wurde nicht Form, was Form sein muss, weil es sonst nichts ist. Keiner schaute auf sie, keiner fragte nach der Schönheit. Die Liebe, die Hand fasste ins Leere. Ich sah es bald und sagte es hier und da sogar, machte es aber nicht deutlich, Verräter, der ich war.

So sind diese hier genau genommen Ketzer-Psalmen.

Weil ich den Kinderglauben verraten habe, der zum Gespött wird in den Straßen der Stadt, der immer und überall verlacht wird, der Glaube des Kindes. Während er doch besteht und groß ist und die Dummheit und die Dreistigkeit überlebt und die Bedrohung durch Nichtigkeit.

Nur, der damals die Gedichte schrieb, stand nicht dazu, wenn auch ... zwischen den Zeilen oder, doch, in dem nicht zu Sagenden, darin, wodurch Gedicht Gedicht wird, auch bei ihm, woher jedes Gedicht seinen Auftrag nimmt und, gelingt es, ausführt, auch bei ihm, ohne zu fragen, angenommen hat, worum es in dem Gedicht, einem jeden, unabweisbar geht, das heißt auch in seinem allemal ging, vielleicht doch? Zu Zeiten walzte er bewusst darüber weg. Was für ein Bewusstsein soll das gewesen sein? Des Verrats.

Nun, der Ketzer der Liebe spricht. Jedes Gedicht ein Psalm, jeder Psalm ein Gedicht.

DEIN MORGEN

Wo fange ich an,
 wohin mit den Augen,
den Blick aufzuheben

 zu deinem Morgen
zu nehmen den Weg,
 wo führt er mich hin,

hinaus aus der Irre?
 Noch singe ich nicht,
ein Stammerler der Liebe,

 ich bitte dich, lasse
mich sehen den Weg
 und singen dein Lied.

PSALM NACH DER TONLOSEN ZEIT

Das Lied ohne Gott ist tonlos,
es langweilt sich bei sich selbst,
und seine Sänger schlafen ein.
Dem Lied ohne Gott fehlt Gott,
das geistlose hat keinen Geist.
Mein eigenes Schwadronieren,
gottloses Wort, das ich sagte,
betrog all jene, die hörten.
Ich fand mich wohl toll
in meiner schwarzen Weste,
den Fleck meiner Sehnsucht,
von der mein Gesang ging,
ein sprachloses Sprechen,
ein Fragen, von Anfang hohl.
Das Lied ohne dich ist tonlos,
Herr, dies ist mein Psalm.

DIE LANGE UND LANGSAME FAHRT

Ich will eine lange Fahrt,
die führe durch Grau,
die führe und führe und führe,
heran führe sie und hindurch,
sie führe auch hin über das, was ich bin,
der Körper zum Fenster hin lehrend,
die Seele sich anbequemend,
die Hand beim Gedichtversenden.

Ich will eine lange Fahrt,
eine Überfahrt unbedingt, ohne Maß,
ein maßloses Fahren, Durchfahren
von Land, von Besitz und von Licht,
ich will sie, und wirklich ausführlich,
ich will sie, die längste der Fahrten
im langsamsten Zug, nicht warten,
nur fahren, kein anderes Bewenden.

Ich will eine langsame Fahrt,
eine Fahrt um der Langsamkeit willen.
Ich will eine lange Fahrt fahren,
ein Fahrgefühl spüren, wo alles fährt,
als sei das die einzige Weise und führe
in Dimensionen, die's noch nicht gab,

eine Fahrt direkt, weder auf noch ab,
die Fahrt aller Fahrten, ich will sie bestehen.

Ich will meine Fahrt nur, so Gott will,
doch dass sie mir richtig beschert wird,
dem Knecht, der die Fuhre auch zieht,
dem Knecht, der noch immer genießt,
wo andere fluchen, dem Sprechknecht,
dem Esel mit ungeradem Ohr.

Wenn diese Fahrt endet am Himmelstor,
da wird mein Gedicht als Pass angesehen.

KLEINEN MANNES PSALM

Du musst es als Schmerz hinnehmen,
kein Vorwurf – Herr, gegen wen? –,
und schweigen davon, wie schön!

Du lernst das, mein Freund, dir bleibt,
verratener Verräter, die Stille im Block
mit Spuren vom Rauch der Spektakel.

Und für den Weg nach Hause
genügt eine Bahnsteigkarte.

INHALT

Zum Geleit 7

Dein Morgen 11

Psalm nach der tonlosen Zeit 12

Die lange und langsame Fahrt 13

Kleinen Mannes Psalm 15

Nacht 16

Ein Morgenlied 17

Psalm bei dem Feuer 18

Die Stimme des Herrn. Psalm 29 19

Der Eisvogel-Psalm 20

Schneeblind 21

Der 103. Psalm 22

Ein Psalm von dem Punkt in der Zeit 23

Der Dummheit nachgefragt 25

Vom Überschuss. Ein Sylter Psalm 26

Die Gnaden 28

Der 116. Psalm 29

Die Bange 30

Psalm, liegend 31

Der 1. Psalm 32

Der 38. Psalm 33

Der 79. Psalm 34

Wort und Schlaf 35

Dem Tor zu	37
Der 27. Psalm	39
Dem Grund zu	40
Der 107. Psalm	
(nach Luther und Martin Buber)	41
Der 119. Psalm	45
Der 90. Psalm, ein Tanz Moses	53
Logos	54
Das Ruder	55
Die Suche	56
Sie oder er oder es	57
Keine	58
Karwoche, Karwoche	59
Rache	60
Irrläufer	62
Raus	63
Sinn des Opfers	64
Die Geste	65
Rede aus Staub	66
Das Nährende	67
Aus der Tiefe.	
Variation und Collage zu Psalm 130	68
An dich	72